

„Goldilocks sind vorbei“

Überdurchschnittliche Erträge in allen Marktlagen lautet das Ziel des Alpine Fund. Auch wenn es an den Börsen kräftig nach unten rauschen sollte – genau das erwarten die Experten

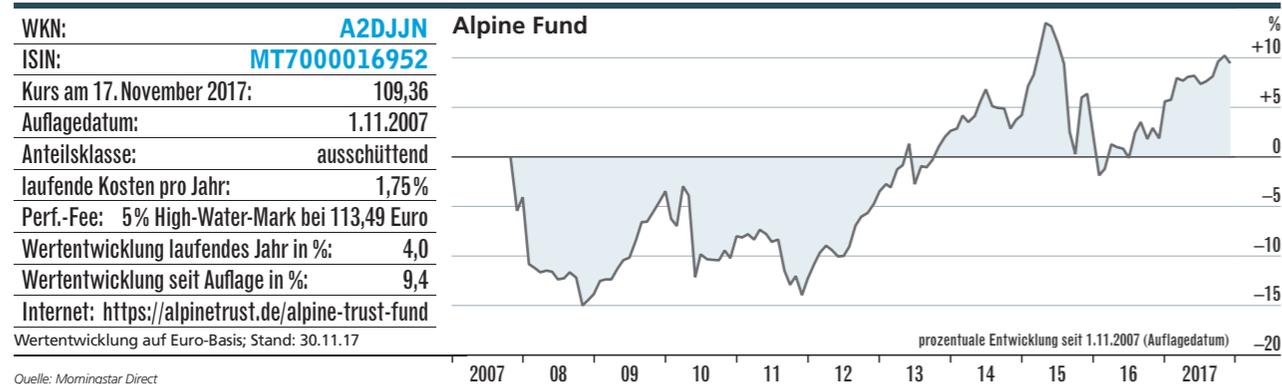
Hoffnung Gold

„Gold wird in den nächsten drei bis vier Jahren sehr positive Renditen erwirtschaften“, ist Alpine-Fund-Manager Oliver Stolte überzeugt. Anfangs sollten Investoren das Währungsrisiko absichern.



Seit sechs Jahren aufwärts

Der Alpine Fund geht seit sechs Jahren deutlich nach oben. Der Auflagezeitpunkt Ende 2007 – kurz vor der Wirtschafts- und Finanzkrise – war für den Start nicht gerade ideal.



Es sind deutliche Worte. Worte, die den meisten Anlegern gar nicht gefallen dürften: „Die Party an den Aktienmärkten ist vorbei“, sagt Oliver Stolte. So weit wie der Senior Portfolio Manager des Alpine Fund lehnt sich derzeit kaum einer in der Finanzbranche aus dem Fenster.

Einmal in Fahrt, legt Stolte nach: „Goldilocks sind vorbei.“ Seine Handlungsanweisung für Investoren: „In einem derartigen Marktumfeld kann man nur noch Aktien verkaufen – und bis ein klarer Abwärtstrend erkennbar wird, Cash halten.“ Im Alpine Fund reduzierte der Experte folgerichtig die Aktienquote Anfang November auf null Prozent.

Vier bis sechs Prozent pro Jahr. Kunden bekommen mit dem Alpine Fund einen „ausgewogenen Vermögensverwaltungsfonds mit defensivem Charakter“. Im Vordergrund stehen Werterhalt und Wertsteigerung: „In positiven Gesamtmärkten an der Wertentwicklung teilhaben und in schwachen Marktphasen wenig Reduktion erfahren“, erläutert Alpine-Fachmann Stolte das Konzept des Fonds. Die Zielrendite liegt bei vier bis sechs Prozent pro Jahr, der maximale Verlust soll bei fünf Prozent liegen.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzen die Alpine-Experten auf eine besondere Mischung: Der Fonds investiert überwiegend in höherverzinsliche Euro-Unternehmensanleihen sowie auf Basis charttechnischer Analysen in europäische Aktienindizes – mit entsprechenden Long- und Short-Positionen – sowie Gold. Die Ziel-Allokation setzt sich so zusammen: 55 Prozent Euro-High-Yield-

Bonds, hochverzinsliche Anleihen aus Euro-Land. Die sogenannte Yield-to-Maturity der Hochzinsanleihen, also die Rendite bis zur Endfälligkeit, liegt bei rund vier Prozent. Dazu kommen 40 Prozent Aktien mit einem klaren Schwerpunkt Europa. Je nach Marktlage können die Geldprofis Long- und Short-Positionen eingehen – also sowohl auf steigende wie auch auf fallende Kurse setzen. Das Depot – in der Idealverteilung – wird durch einen Rohstoffanteil von fünf bis zehn Prozent abgerundet.

Überdurchschnittliche Erträge, minimales Risiko. Das Ziel: Jahr für Jahr überdurchschnittliche Erträge – bei minimalen Kursabschlägen in schwachen Börsenjahren. „Aktives Renditemanagement und eine konsequente Risikosteuerung sind die Basis dieses Erfolgs“, erläutert Stolte. „Kein Total Return, kein Absolute Return, kein Leverage, keine Hedge-Anlagen, keine alternativen Investments, keine geschlossenen Beteiligungen, keine Benchmark“, lautet die Ausschlussliste der Vermögensverwaltungsexperten. Dafür bekommen die Fondskunden ein Basisinvestment, „das durch aktives Management in jeder Börsenphase geeignet ist“.

Das Team um Vorstandssprecher Stolte und seinen Kollegen Christoph Kayenburg hat „einen mehr als zehnjährigen stabilen positiven Track-Record“. Das Management investiere zudem Teile des eigenen Vermögens in den Fonds.

Gefahr für US-Aktien

Die Korrektur am US-Aktienmarkt beginnt spätestens, wenn der S&P-500 seinen neunjährigen Aufwärtstrend von oben nach unten durchstößt. Dann droht nach Meinung der Alpine-Experten Ungemach.



„Drei bis vier Jahre Korrektur“

Oliver Stolte, Senior Portfolio Manager des Alpine Fund, über den letzten Teil der Aufschwungphase, hohe Cash-Bestände und gute Aussichten für Gold

FOCUS-MONEY: Ihr Börsenausblick für 2018 ist sehr negativ, Ihr Aktienanteil praktisch null. Welche Anleger sprechen Sie an?

Oliver Stolte: Der Alpine Fund bietet – insbesondere auch durch seine Möglichkeit, in fallenden Märkten Aktien „short“ zu halten – eine solide Lösung für private wie auch für institutionelle Kunden. Unsere Investoren zielen auf positive Erträge bei moderaten Volatilitäten – unabhängig von der jeweiligen Marktphase – ab.

MONEY: Welche Indikatoren verwenden Sie?

Stolte: Unser erster Blick fällt aus der Vogelperspektive auf den US-Konjunkturzyklus. Hier befinden wir uns zurzeit im letzten Teil der Aufschwungphase, dem reifen Boom-Markt. Ein paralleler Blick auf die Charttechnik, beispielsweise den S&P-500, zeigt deckungsgleich, dass wir jüngst die letzte, fünfte Elliott-Welle abgeschlossen haben sollten. Beides zusammenfassend, führte zum Verkauf von Aktien nahe den Höchstständen – und entsprechend aktuell zu rund 75 Prozent Cash.

MONEY: Gehen Sie zusätzlich Short-Positionen am Aktienmarkt ein?

Stolte: Ja, das können wir unter anderem mittels ETF. Allerdings erst, wenn wir klarere Signale für den Beginn der längerfristigen Korrekturphase sehen. Wir erwarten, dass die kommende Korrekturphase drei bis vier Jahre andauern wird. Ein sehr wichtiger Indikator wäre das Durchstoßen des neunjährigen S&P-500-Aufwärtstrendkanals von oben nach unten – spätestens dann sollte man voll short sein.

MONEY: Welche Anlagevehikel bieten in einer solchen Situation Schutz? Gold?

Stolte: Gold wird sicherlich in den nächsten drei bis vier Jahren sehr positive Renditen erwirtschaften. Allerdings sollten Investoren bis 1,22–1,25 Dollar/Euro das Währungsrisiko absichern und dann den Hedge auflösen.

Oliver Stolte,
Sprecher des Vorstands
der Alpine Trust
Management AG

